

Phase 3 der Krise

Die Staaten beginnen auch im Westen zu fallen

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2009-01-28

Mit Januar 2009 hat sich die globale Finanzkrise weiter verschärft. Auch die Grossbanken müssen jetzt staatlich gerettet werden. Auch die Staatenkrise weitet sich aus: waren bisher nur Staaten in Osteuropa oder Island betroffen, sind jetzt auch Staaten wie Grossbritannien oder einige Staaten in der Euro-Zone dran. Sogar die Allgemein-Medien schreiben schon eifrig vom Staatsbankrott und vom Zerschneiden des Euro. Die Realwirtschaft kollabiert weiter.

Aus einer Krise nur im Finanzsystem ist jetzt eine globale Allgemeinkrise geworden. Die wirklich „harten Schläge“ kommen erst, wenn auch die Grosstaaten im Westen pleite gehen.

Die 3 Phasen der Krise

Laut Bill Buckler (Privateer – www.the-privateer.com) verläuft diese globale Schulden-Deflation in 3 Phasen (aus Privateer#616):

The Global Deflation Hits The Ground:

Governments around the world are all madly pumping new money (which they all borrow) into their financial systems. What they are in fact doing is trying to pump new money into circulation against the deflationary tide rolling over the world. But all credit contractions turn into literal deflations when enough people decide to repay part of their debts. Once they have done so, there is less CREDIT “money” in circulation than before. That is what deleveraging is all about. This lower “stock of money” leaves some prices too high to clear the markets. When these prices break, they often fall below the value of the loans leaning against the economic goods.

That is when lenders start taking losses on their books. Enough losses by lenders and they start to go broke, and then whole financial systems start to be torn apart. This is the second stage of deflation - and we are there now.

What governments around the world are trying to do now is to REFLATE their credit system with deficits. The third stage of deflation arrives when governments default on their own unpayable debts.

1. Stufe: Kredite werden zurückbezahlt oder eingezogen, Finanzwerte fallen
2. Stufe: die Banken gehen bankrott (oder werden wie derzeit von den Staaten gerettet)
3. Die Staaten gehen selbst bankrott – *da sind wir jetzt drinnen*

Das wurde von ihm Anfang November 2008 geschrieben. Damals hatte die Bankenkrise voll begonnen und die Staaten mussten mit Garantien die Banken retten. Es waren nur relativ wenige Staaten defakto bankrott: Island, Ungarn.

Deflation der Finanzwerte:

Was derzeit läuft ist eine Deflation der Finanzwerte. Nachdem die Staaten und Zentralbanken wie wild Geld in ihre Systeme pumpen, haben wir noch keine Deflation der Geldmenge – die reale Definition von „Deflation“.

Diese Deflation der Finanzwerte wird weitergehen und greift inzwischen auch schon die „heiligen Kühe“ der Staatsanleihen an. Diese zuletzt aufgeblasene Bubble platzt gerade. Dieses Platzen wird laut Kommentatoren wie Bob Moriarty ein „Erdbeben“ der Stärke 15 auslösen. Auch Staatsanleihen sind Finanzwerte und können im heutigen Ausmass nie mehr zurückgezahlt werden.



*****WELTNEUHEIT*****
AAA-BOND-ANLEGERBRILLE
NIE WIEDER FALLENDE KURSE SEHEN !!!
BESTELLEN SIE SOFORT

Dummerweise hängen an den Staatsanleihen auch die Währungen dran. Mit dem Abverkauf der Staatsanleihen wird auch in eine andere Währungen gewechselt, die betroffene Währung stürzt ab.

Etwa bei der Ukraine – auch ein Pleiteland: dort sind die Zinsen für Dollar-Staatsanleihen schon 25%, die Währung ist abgestützt. Ähnlich auch bei Lettland.

Daran sieht man, dass hinter unseren Fiat-Währungen kein realer Wert steckt, ausser das Vertrauen in den Staat und dessen Anleihen. Wenn dieses Vertrauen weg ist, ist auch die Währung weg. Die Zinsen müssen dann extrem steigen, um wieder Geld anzulocken – siehe Island mit 18% Leitzins. Das gibt dann er Wirtschaft den Rest. Die Preise aller Importgüter explodieren, soferne sie überhaupt noch importiert werden können.

Die richtige „Deflation“ kommt mit dem Staatsbankrott:

Das Beispiel Island zeigt auch, dass der wirklich dramatische Absturz der Finanzwerte mit dem Abverkauf der Staatsanleihen und der Währung kommt. Dort sind die Aktien auf etwa 4% des vorigen Höchstwertes (in Landeswährung) gefallen, also in Euro auf etwa 1.5%.

Das hat sich in jeder derartigen Krise gezeigt: Russland 1998 (jetzt schon wieder), Asien 1997, Argentinien 2001 (jetzt auch wieder). Niemand sollte annehmen, dass es bei uns anders sein wird.

Wenn die Börsenkommentatoren schon den Absturz des DAX oder DOW um 40% bejammern, dann sollten sie sich glücklich schätzen: 4% vom DAX wäre etwa 320, beim DOW 580 – also in der von Robert Prechter vorhergesagten Region. Der Goldpreis ist dann sicher jenseits von \$/€5000/oz.

Das ist immer so in solchen Krisen, bei uns wird es nicht anders sein.

Die neuen Pleitekandidaten

Inzwischen sind Staaten in der EU dran:

- Irland
- Spanien, Portugal
- Griechenland
- Grossbritannien

Etwa Griechenland wagt nicht mehr langfristige Staatsanleihen auszugeben, die Zinsen auf 10-jährigen Anleihen sind schon bei 6%, ähnlich bei Irland, das besonders schwer von der Immobilien-Krise betroffen ist.

Selbst Deutschland hat schon Probleme langlaufende Anleihen auszugeben, wie eine fehlgeschlagene Auktion 10-jähriger Anleihen Anfang 2009 gezeigt hat.

Und durch die ausufernden Rettungs- und Konjunkturpakete kommen jetzt überall Massen von neuen Anleihen auf den Markt. Etwa bei USA, UK, Irland rechnet man mit Staatsdefiziten für 2009 mit 10..15% des Brutto-Sozialprodukts. Niemand wird diese Anleihen abnehmen, ausser die eigene Zentralbank, die sie monetisieren wird → Hyperinflation.

Die Frage ist jetzt, welcher westliche Staat stirbt zuerst?

UK – „The country's fucked!“:

Diese deftige Ausdrucksweise [“The banks are fucked, we're fucked, the country's fucked!”](#) wählte nicht irgendjemand, sondern der britische Wirtschaftsminister. Also muss die Lage extrem schlimm sein. Er hätte auch noch dazufügen können „the Pound ist fucked“, denn dieses stürzt gerade ab und hat gegenüber dem selbst schwächelnden Euro fast Parität erreicht.



Täglich erscheinen jetzt solche Artikel: [„Britisches Pfund: Der perfekte Sturm“](#), [„Ökonomen warnen vor britischem Staatsbankrott“](#), [„Sell sterling, take cash out of Britain“](#). Der letzte Artikel war ein Aufruf in der Times vom legendären Investor Jim Rogers an alle, auch an die Briten aus dem Pfund und dem Land zu flüchten.

Dieses Land ist bankrott, nicht nur wegen der Finanzkrise, auch wegen des aufgeblähten Staatsapparats, der solche Vergleiche bringt: [„Soviet Britain swells amid the recession“](#).

Der britische Staatsbankrott dürfte vermutlich noch im 1. Quartal 2009 kommen und eine Menge Staub aufwirbeln. Dann wird jeder Staat in Frage gestellt, auch die USA und Deutschland. Es wäre die 1. Grosspleite im Westen.

Die Pleite-Kandidaten in Euroland:

In Griechenland läuft schon ein „Run“ auf die Staatsanleihen. Die [Spreads](#) zu deutschen Staatsanleihen haben sich massiv ausgeweitet. Inzwischen muss Griechenland über 6% auf 10-jährige Anleihen bezahlen. Man sollte sich von solchen Renditen aber nicht verlocken lassen: [„Verlockende Renditen aus Griechenland“](#). Wenn dieses Land bald pleite geht, werden die Zinsen auf 50% oder mehr steigen – wie sonst überall auch.

Ein ähnliches Desaster spielt sich in Irland ab: [„In Irland macht sich Panik breit“](#). Dieses Land hatte eine noch grössere Immobilien-Bubble als Grossbritannien und leidet jetzt entsprechend.

Natürlich wirken sich diese beiden Fast-Pleitestaaten negativ auf den Euro aus: [„Irland stürzt Euro“](#).

Auch der spanische Stier macht einen Kopfstand: [„Staatsanleihen – Spanien droht zu straucheln“](#). Die Arbeitslosenrate explodiert, das Land hat gerade das AAA-Rating verloren. Und wieder der Hinweis auf den Euro – auch dessen Zerfall.

Eine Pleite von Griechenland und/oder Irland kann die Eurozone noch verkraften, aber Spanien ist ein viel grösseres Kaliber. Auch dieser Staat ist pleite. Eine Pleite Spaniens wird sicher eine Massenflucht aus dem Euro auslösen. Dann heisst es: rette sich wer kann – jeder für sich.



Übrigens auch Deutschland und Österreich werden bald dran sein. Deutschland wegen seiner enormen Bankenrettungen, Österreich wegen der Rettung seiner „Ostbanken“ – das Land mit der grössten Exposure dort drüben

Sobald die deutschen Staatsanleihen auch wie derzeit bei Griechenland abverkauft werden, ist es mit der gesamten Eurozone ohnehin vorbei. Sehen Sie auch meine Artikel [„Alles oder Nichts“](#), [„Gold-Stinger“](#) (die heben jetzt ab), [„Rückblick 2008“](#), [„Ausblick 2009“](#).

Wie weit die Schweiz davonkommt, wird sich zeigen.

Good Bye Euro, Hello Gold

Das ist nicht nur der Titel der Euro-Untergangsseite auf www.hartgeld.com, sondern auch das Thema unzähliger Artikel, auch in der Allgemeinpresse in der letzten Zeit. Hier ein Auszug: Welt: „[Die Eurozone steht vor einer Zerreißprobe](#)“, Handelsblatt: „[Euro-Land zerreißt](#)“.

Jetzt wenden wir uns dem Euro-Fresser Ambrose Evans-Pritchard im Telegraph zu: [Monetary union has left half of Europe trapped in depression](#):

A great ring of EU states stretching from Eastern Europe down across Mare Nostrum to the Celtic fringe are either in a 1930s depression already or soon will be. Greece's social fabric is unravelling before the pain begins, which bodes ill.

Fixed exchange systems – and EMU is just a glorified version – rupture suddenly. Things can seem eerily calm for a long time. Politicians swear by the parity. Remember John Major's "soft-option" defiance days before the ERM blew apart in 1992? Or Philip Snowden's defence of sterling before a Royal Navy mutiny forced Britain off the Gold Standard in 1931.

Don't expect tremors before an earthquake – and there is no fault line of greater historic violence than the crunching plates where Latin Europe meets Teutonia.

Greece no longer dares sell long bonds to fund its debt. It sold €2.5bn last week at short rates, mostly 3-months and 6-months. This is a dangerous game. It stores up "roll-over risk" for later in the year. Hedge funds are circling.

Traders suspect that investors are dumping their Club Med and Irish debt immediately on the European Central Bank in "repo" actions. In other words, the ECB is already providing a stealth bail-out for Europe's governments – though secrecy veils all.

An EU debt union is being created, in breach of EU law. **Liabilities are being shifted quietly on to German taxpayers. What happens when Germany's hard-working citizens find out?**

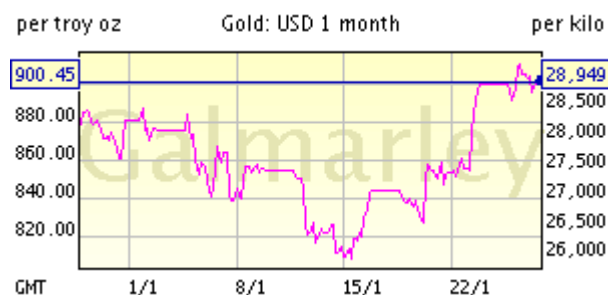
Mit seiner glasklaren Analyse hält er dem Euro wieder einmal den Spiegel vor. Hier seine Punkte:

- ein grosser Teil der Euro-Staaten ist bereits in der Depression wie in den 1930er Jahren
- System fixer Wechselkurse brechen ganz plötzlich, es gibt nur wenig Vorwarnung (diese sehen wir gerade)
- Die „tektonischen Bruchlinien“ sind zwischen dem „teutonischen Block“ und dem Lateinerblock
- Südstaaten- und irischen Staatsanleihen werden klammheimlich bereits von der EZB monetisiert
- Die Lasten werden zum deutschen Steuerzahler/Konsumenten (per Inflation) verschoben. Wehe, dieser findet das heraus.

Euro-Gefahr Gold:

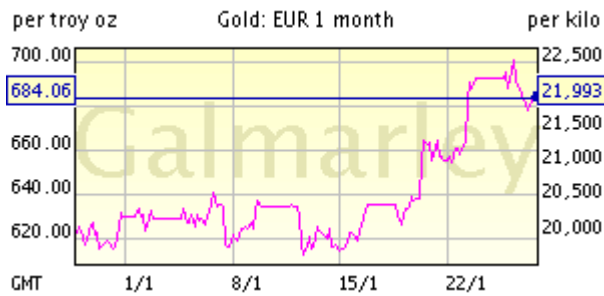
Der Goldpreis hat trotz aller Drckungsversuche wieder \$900/oz erreicht.

Ich stelle hier den Goldpreis über das letzte Monat in 4 verschiedenen Währungen dar:



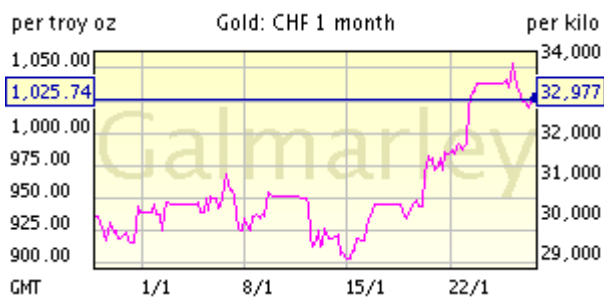
Zuerst in US-Dollar. Man sieht, dass er Preis wieder schön gestiegen ist (Silber auch). Er hat aber noch nicht die Hchsstnde von März und Juli 2008 mit über \$1000 erreicht.

Das primäre Ziel der Preisdrcker ist natürlich der Goldpreis in USD, da dieser weltweit am meisten beachtet wird.

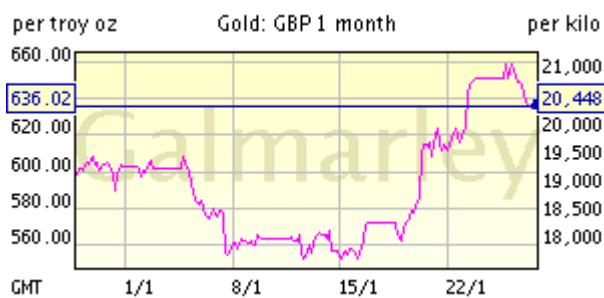


Jetzt der Goldpreis in Euro. Dieser hat im Januar mehrfach sein All-Time-High (ATH) erreicht. Dieses war fast €700/oz am 23.1.

Ein Indiz wie stark der Euro gegenüber dem ohnehin sehr schwachen US-Dollar gesunken ist: von \$1.60 auf unter \$1.30.



Jetzt die "alte Fluchtwährung" Schweizer Franken. Üblicherweise findet in kritischen Zeiten wie diesen eine Flucht in den CHF statt. Diesesmal nicht. Die Schweizer Politik und die Schweizer Nationalbank wollen das nicht und drücken sogar noch den Franken durch entsprechende Aussagen und Niedrigstzinsen. Inklusive „Quantitative Easing“ = Geld drucken. Der Franken ist also keine Alternative mehr.



Jetzt zu einer „Absturz“-Währung, dem britischen Pfund. Hier war der Goldpreis-Anstieg wesentlich rasanter, als in USD, EUR oder CHF. Die Briten brauchen derzeit wirklich Gold um sich abzusichern. Daher wird auf der Insel auch alles Gold aufgekauft, das zu finden ist.

Übrigens in EUR, CHF und GBP erzielte Gold gleichzeitig sein ATH.

Inzwischen erscheinen solche Artikel – Welt: [„Der Euro rutscht ab – Anleger flüchten ins Gold“](#):

In der Finanzkrise kommt es zu einer gefährlichen Verschiebung. Erst ging das Vertrauen der Banken untereinander verloren. Dann stützten die Staaten die Banken mit Milliardensummen. Nun beginnt der Vertrauensverlust in die Währungen. Der Wert von Dollar, Euro und vielen anderen Devisen sackt dramatisch ab.

Allein in dieser Zusammenfassung ist alles drinnen:

- Das Vertrauen in die Währungen geht wegen der Gelddruckerei verloren.
- Es gibt bei den Währungen keine Flucht-Alternativen mehr, daher Gold

Das ist nur einer solcher Artikel, die jetzt nicht nur in der Finanzpresse erscheinen, sondern auch in der allgemeinen Qualitätspresse. Wenn jetzt nur wenige Prozent der Geldbesitzer einen signifikanten Teil ihres Vermögens in Gold und Silber verlagern, schiessen die Preise hoch und die richtige Flucht ins Gold beginnt.

Bei Gold \$1000 dürfte dann alles zu spät sein.

Wer steigt zuerst aus dem Euro aus?

Das ist schwer zu sagen. Es müssen einige Ereignisse passieren, bis der Druck zum Ausstieg gross genug wird:

- einer, oder mehrere Euro-Staaten müssen sichtbar bankrott gehen

- es muss eine massive Flucht aus dem Euro stattfinden d.h. der Kurs muss noch viel weiter sinken, etwa auf 1:1 mit dem Dollar

Also, der Druck auf die Politiker muss enorm gross werden – richtig „lebensbedrohend“. Dann wird irgendjemand versuchen, sein Heil im Ausstieg zu suchen.

In Frage kommen:

- a) Ein (lateinischer) Südstaat wie Spanien oder Italien. Griechenland oder Irland reichen nicht. Deren Methode war immer die Abwertung der Währung. Dieser Reflex wird sicher wieder zuschlagen.
- b) Deutschland, vermutlich nach einem Regierungswechsel. Es wäre nach historischen Beispielen der logische Kandidat, da es der grösste Nettozahler ist.

Interessant die Aussage in diesem Artikel: [„Die Rezession hat Europa jetzt voll erwischt“](#):

Bernard Connolly, Globalstratege bei Banque AIG sagt, die Eurozone wird möglicherweise komplett auseinanderfallen, ausser es findet eine Rettungsaktion durch Deutschland statt, die in seiner Grössenordnung den Reparationszahlungen Berlins durch den Versailler-Vertrag nach dem I. Weltkrieg gleichkommt. *„Das Platzen der Kreditblase in der europäischen Währungsunion scheint bevorzustehen und es wird Leistungsbilanzdefizite innerhalb der Eurozone aufzeigen, die sehr gefährlich sind. Die mittelfristige Haltbarkeit der Eurozone in ihrem jetzigen Zustand ist sehr zweifelhaft,“* sagte er.

Das ist kein Deutscher, sondern ein Brite, der bei einer französischen Bank arbeitet. Diese Aussage wurde im August 2008 gemacht, der Zusammenbruch der Realwirtschaft in Europa war erst am Anfang.



Konkret geht es um das Handelsbilanzdefizit aller Länder ausser dem „teutonischen Block“ Deutschland, Österreich, Niederlande, Finnland. Dieses ist riesengross, im Verhältnis bei Spanien oder Griechenland sogar viel grösser als bei den USA.

Nur Deutschland ist auf Grund seiner Grösse und seines Überschusses in der Lage, den Euro zu „halten“. Die anderen Länder im Block sind zu klein dafür.

Was bedeutet das konkret für Deutschland:

- Falls Deutschland allein in die Depression geht, ist mit einer Verringerung des heutigen Lebensstandards auf etwa 50% zu rechnen
- Falls über den Euro auch noch der Rest der Zone mitgeschleppt werden muss, dürfte sich der Lebensstandard auf etwa 25% von heute reduzieren

Der Euro wird nicht erhalten bleiben. Vermutlich noch 2009 stirbt er. Nur 10 Jahre alt wurde er. Vielleicht bleiben noch Euro-Reste.

Es kann ganz plötzlich gehen

Diesen Artikel in der Daily Mail sollte man sich genau ansehen: [„Revealed: Day the banks were just three hours from collapse“](#):

Britain was just three hours away from going bust last year after a secret run on the banks, one of Gordon Brown's Ministers has revealed.

City Minister Paul Myners disclosed that on Friday, October 10, the country was 'very close' to a complete banking collapse after 'major depositors' attempted to withdraw their money en masse.

The Mail on Sunday has been told that the Treasury was preparing for the banks to shut their doors to all customers, terminate electronic transfers and even block hole-in-the-wall cash withdrawals.

Only frantic behind-the-scenes efforts averted financial meltdown.

If the moves had failed, Mr Brown would have been forced to announce that the Government was nationalising the entire financial system and guaranteeing all deposits.

Also nur 3 Stunden haben in London (nur dort?) am 10. Oktober 2008 noch gefehlt, bevor das Bankensystem untergegangen wäre. Dann wären die Banken zu gewesen.

Man hätte auch die Banken verstaatlicht. Etwa das derzeit langsamer geschieht, also ist die Situation von damals nicht weit entfernt.

Achten Sie auf den Goldpreis: wenn dieser ganz schnell steigt (möglichst über \$1000) dann kracht es.

Die Pflaster-Aufkleber:

Politiker und Zentralbanker haben immer noch nicht verstanden, dass wir in im „[Kondratieff-Winter](#)“ befinden, indem die übermässigen Schulden abgebaut werden: „[Ausmaß der Finanzkrise erschreckt Weber](#)“. Keiner von denen liest offenbar die Wirtschaftsgeschichte. Sie machen nur Eines: sie bewerfen jedes auftretende Problem mit noch mehr Kredit, bzw. kleben „Geldpflaster“ auf. Das wirkliche Problem, die Überschuldung wird aber nicht angegangen. In der Medizin nennt man das „Symptomkur“.



Das ganze Pflaster-Aufkleben wird aber nichts mehr helfen, da bereits mehrere Länder in der Depression (10% oder mehr Schrumpfung) sind: USA, UK, Spanien, Osteuropa. Andere Länder wie Deutschland, Japan, China sind am schnellen Weg dorthin.

Auf den Info-Seiten von www.hartgeld.com finden Sie einen aktuellen Überblick, was in den jeweiligen Weltregionen passiert. In den USA werden jetzt pro Tag schon 50000 Entlassungen angekündigt – nur bei grossen börsennotierten Konzernen, bei allen anderen Firmen ist es sicher noch viel mehr.

In Deutschland werden die Kurzarbeits-Zeiten immer länger und werden auch bald in Massentlassungen übergehen. In Spanien ist die Situation völlig hoffnungslos.

Das Ende naht:

Das ganze Aufkleben von „Kreditpflastern“ nützt jetzt nichts mehr, da überall die Realwirtschaft kollabiert. Endgültig zu Ende ist es, sobald die westlichen Staaten pleite gehen, wie es schon einige andere vorgemacht haben. Das kriecht jetzt auch in die Eurozone. Auch für die USA wird der Staatsbankrott schon für das 2. Quartal 2009 vorausgesagt. Wenn das passiert, ist auch hier alles zu Ende.

Sehr bald werden die Rettungsboote/Ringe aus Gold und Silber gebraucht. Die Finanz-Titanic taucht jetzt immer schneller ein. Die wirkliche Titanic liegt übrigens auf 4000m. Auch in unserem Fall wird es noch weit abwärts gehen. Ambrose Evans-Prichard meint, dass wir erst bei „[1931](#)“ sind.



Disclaimer:

Ich möchte feststellen, dass ich kein Finanzberater bin. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – ähnlich wie ein Zeitungsartikel. Ich verkaufe auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.
Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com
HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.



Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv auch mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter@eichelburg.com erreicht werden. Seine Website ist: www.hartgeld.com